

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Verkauf:
Mitteltags: Sonntag.
Wochentags: Monatslich frei im Haus und bei allen Verkäufern 0,75 Hekt.

Eigenhümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
U. Hunsch, Stadtdrucker, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunsch.

Wochentags-Preis:
Die einseitige Anzeigenzeile 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag 10 Uhr vormittags.

Nr. 21

Freitag, 28. 5. 1938

Sonnabend, den 28. Mai 1938.

Sechshundert 1979

60. Jahrgang.

Bedenkliche Zwischenfälle in der Tschechoslowakei.

Tschechische Soldaten erschließen 2 Deutsche.

Prag, 21. Mai. Am Sonnabend, den 21. Mai, um 3,30 Uhr früh, wurden auf einem Motorrad zwei Landwirte und zwar der 25-jährige Karel Böhm aus Barchowitz und Georg Hofmann aus Gonsau von Eger heimkehrend nach Franzensbad. In der Nähe der Grenzstation in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Gewehren bewaffnete Staatspolizei postiert war, fiel plötzlich ein Schuß und die beiden Landwirte stürzten vom Rad. Hofmann war sofort tot, Böhm wurde in den Bauch getroffen und schwer verletzt mehrere Meter über den Erdboden in die Luft geschleift. Auf seine Hilfsschreie eilten die Bewohner der benachbarten Häuser auf die Straße und wollten ihm zu Hilfe kommen. Sie wurden aber zurückgetrieben und ihnen bedeutet, daß sie die Häuser nicht zu verlassen hätten. Erst nach zwei Stunden wurde Böhm in das Krankenhaus geschafft, wo er aber trotz sofort vorgenommener Operation in den frühen Morgenstunden verstarb. Bei seinem Tode konnte er noch über den Vorgang des Vorfalls berichten, aus dem hervorgeht, daß beide vollkommen schuldlos an dem Verbrechen worden sind.

Prag, 21. Mai. Im Anschluß an eine Wahlkundgebung, die die Subotendentsche Partei am Donnerstagabend im Prager Deutschen Haus veranstaltete, kam es zu schweren Ausschreitungen von Tschechen gegen Deutsche. Mehrere Vorgänge ereigneten sich in Brünn, wo tschechische Kommunisten und Sozialdemokraten auf deutsche Versammlungsteilnehmer mit Steinen und Stangen einschlugen. Ein weiterer Zusammenstoß wird aus Chodau bei Karlsbad gemeldet. Hier ging die tschechische Gendarmei mit Schusswaffen und gegenseitigem Mord gegen deutsche Straßenspassanten vor.

Warschau, 23. Mai. Die Lage in der Tschechoslowakei erschien den polnischen Botschaftern am Sonnabendabend die gefährlichste Hochspannung erreicht zu haben, während seit Sonntagabend in den hiesigen amtlichen Kreisen von einer letzten Verspannung gesprochen wird, das Gesamtresultat aber weiterhin ernst lautet.

Die Einberufung von Reservisten durch die tschechoslowakische Regierung war mit militärischen Aufmärschen auch an der polnischen Grenze verbunden worden. Dieser Vorgang hatte die polnische Grenzbeobachtung befehlshaltig hart bewacht. Am Sonntagvormittag erfolgte deswegen eine Anfrage des polnischen Gesandten in Prag, auf die hin die Antwort erteilt wurde, die Maßnahme sei nicht gegen Polen gerichtet. Sie sollte der Aufrechterhaltung des inneren Ruhe und Ordnung in der Tschechoslowakei dienen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß eigentliche Militär an der Grenzlinie völlig von Tschechen nicht mehr abzudecken, sondern daß dort nur die sogenannten Finanzwachen etwas verstärkt worden sei.

Warschau, 23. Mai. Die Lage in der Tschechoslowakei war Sonntagabend, wie verlautet, Gegenstand eingehender Besprechungen des englischen und des französischen Botschafters mit dem Außenminister Wed. An amtlicher Stelle wird jetzt eine gewisse Zurückhaltung in den Äußerungen über die Nachbarschaftspolitik gewahrt. Doch kann man von nichtamtlichen Persönlichkeiten, die dem Regierungslager nahe stehen, nach wie vor recht pessimistische Beurteilungen über die innere Lage in diesem Staate hören. Auf der anderen Seite sieht es allerdings auch nicht an polnischen Stellen, welche die tschechoslowakische Politik zu erwarten suchen. Dazu gehört beispielsweise ein

Artikel des früheren Reichsgeheimrates General Sikorski, der in Kreisen der Rechtspartei als militärische Autorität gilt. Er nimmt im „Russe Wort“ das Wort, um gerade in diesem Augenblick die Kampfkraft und Widerstandsfähigkeit der tschechoslowakischen Armeen zu rühmen, die jedem Augenblick 700.000 Mann auf die Beine stellen kann und über weitere 2 1/2 Millionen Mann Reservisten verfügt. Diese Truppen seien genügend ausgerüstet und auch der Umstand, daß ein großer Teil der Mannschaften nicht tschechischer oder slowakischer Nationalität ist, vermindere ihre Kampfkraft kaum erheblich. General Sikorski ist überzeugt, daß England und Frankreich die Tschechoslowakei nicht im Stich lassen werden, aber er redet den Tschechen zum Schluß selbst zu, „Neben ohnehin im Kampf zu unterliegen als widerstandlos zurückzuweichen.“

Englischer und französischer Schritt in Prag.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind in Fortsetzung der Besuche, eine Entspannung der gegenwärtigen Lage herbeizuführen, in Prag dringende Vorstellungen sowohl von der britischen als von der französischen Regierung unabhängig voneinander erhoben worden, um eine friedliche Regelung der Subotendentschen Frage zu erreichen.

Subotendentsches Treuebekenntnis.

Prag, 23. Mai. Die erste Etappe der Gemeindefragen in der Tschechoslowakei, die in drei Abschnitten durchgeführt werden, hat dem Subotendentschen Gelegenheit gegeben, ein eindringliches Treuebekenntnis zu ihrem Volkstum und zur Subotendentschen Partei Konrad Henleins abzugeben.

In 33 größten deutschen Gemeinden hat die Subotendentsche Partei 84.132 Stimmen erhalten. Auf die Sozialdemokraten entfielen 10.868, auf die Kommunisten 4266 und auf die tschechische Minderheit 17.892 Stimmen. Schon daraus geht hervor, daß dieses Gebiet trotz aller tschechisierungsversuche deutsch geblieben ist. Die Subotendentsche Partei hat in diesen 33 deutschen Gemeinden durchschnittlich 83,56 v. H. oder deutsch Stimmen auf sich vereinigen können. In einzelnen Orten wurde dieser Prozentsatz noch überschritten. So erhielt die Subotendentsche Partei in Prag 94,4 v. H. der deutschen Stimmen. Gegenüber dem Parlamentswahl im Jahre 1935, bei dem in den erwähnten 33 Orten 58.221 Stimmen der Subotendentschen Partei gezählt wurden, ist ein Stimmenzuwachs von nicht weniger als 44,5 v. H. zu verzeichnen. Der hohe Beweis der Volkstreue des Subotendentschums wird schließlich in der Volksöffentlichkeit, vor allem aber in der gesamten deutschen Welt, ein großes Echo finden.

Warschau, 23. Mai. Der subotendentsche Wahlsieg wird in der polnischen Morgenpresse ausführlich gemeldet. „Großer Sieg Henleins“ lautet die meisten Überschriften. Die Mehrzahl der Blätter berichten, daß Henlein 90 Prozent der Stimmen erlangt habe. Die polnische Telegrammagentur meldet, daß die Wähler ihre bisherige Abneigung völlig verloren haben. Der „Russe Vorwärt“ weist auf die Disziplin der deutschen Wähler hin. Die Subotendentsche Partei habe die Ordnung anstandslos erhalten.

Die polnische Presse äußert große Befürchtungen für die Wahlen der polnischen Minderheit, die Ende Mai, Mitte und Ende Juni stattfinden sollen. Die „Gazeta Polska“ schreibt, daß die Wahlen der Polen lange Zeit überhaupt unterdrückt worden seien, um die polnische Minderheit durch tschechische Kommunisten vergewaltigen zu können. „Eine bewundernswerte Rücksichtlosigkeit“ nennt die „Gazeta Polska“

das Verhalten Prags. Die polnischen Blätter bezweifeln, daß in Anbetracht des tschechischen Exzesses der Polen eine freie Wahl möglich sei. New York, 23. Mai. Die amerikanische Presse widmet der Lage in der Tschechoslowakei breiten Raum, wobei die einzelnen Phasen der Ereignisse von Sonnabend und Sonntag aufmerksam verfolgt wurden. Daß die Haltung der Tschechen auch in den USA nicht Anklang findet, zeigt ein Artikel der „Herald Tribune“, der angesichts der letzten Vorfälle von einer tschechischen Forderung spricht, durch die das subotendentsche Problem ganz gewiß nicht aus der Welt geschafft werde.

Grenzverletzungen tschechischer Militärs.

In Mittelböhmen haben am Sonnabend zehn tschechoslowakische Soldaten auf deutschem Gebiet die von Berchtesgaden über die Taya auf den tschechoslowakischen Gebiet führenden Holzbrücke zu sprengen versucht. Der Anschlag wurde durch die Aufmerksamkeit deutscher Grenzbeamten verhindert, bei deren Herankommen die tschechoslowakischen Soldaten über die Grenze flüchteten.

Am der deutsch-tschechischen Grenze südlich von Prag in Ubersiebenbrunn wurde am Montag morgen die Grenzbrücke, die zur Hälfte dem Reich gehört, von tschechischen Soldaten mit Bajonet überzogen. Beim Herannahen deutscher Grenzorgane zogen sich die Soldaten wieder auf tschechisches Gebiet zurück.

Konrad Henlein bei Hodja.

Prag, 24. Mai. Der Führer der Subotendentschen Partei, Konrad Henlein, hat am Montagmorgen um 18 Uhr den Ministerpräsidenten Hodja auf dessen Einladung hin aufgesucht. Wie die Pressekreise der Subotendentschen Partei bekannt gibt, haben damit die informellsten Besprechungen begonnen, die zunächst der Klärung und Behebung der politischen Lage dienen sollen.

Scharfer deutscher Protest in Prag.

Prag, 25. Mai. Bereits am Dienstag, dem 24. Mai, hat der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Eisenlohr, beim Außenminister Dr. Krofta wegen der Grenzverletzungen Protest eingelegt. Am 25. Mai wurde ein neuer Protestschritt des Prager deutschen Gesandten im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten unternommen, da sich neue Grenzverletzungen ereignet hatten. Auch diesmal wurde dem deutschen Gesandten, wie bereits am Tage zuvor, mit dem Ausdruck des Bedauerns über das Vorgefallene versichert, daß seitens der tschechoslowakischen Behörden alles Notwendige daran liegt werde, um derartige Vorfälle in Zukunft zu vermeiden.

Rein Durchmarschgebiet.

London, 25. Mai. Wie „Sunday Times“ sich aus Warschau melden läßt, ist zwischen dem rumänischen Ministerpräsidenten und der polnischen Regierung vereinbart worden, daß weder Polen noch Rumänien Kommando über den Durchmarsch durch diese Länder gestatten werden, falls die Truppen der Sowjets den Tschechen „zu Hilfe eilen wollten.“

Die deutschen Opfer beigelegt.

Eger, 25. Mai. Der Begräbnistag der beiden Opfer des 21. Mai, der Egerländer Bauern Hofmann aus Gonsau und Böhm aus Oberlitzma, gestaltete sich zu einem Trauertag für das Egerland und weit darüber hinaus. Zu Zehntausenden waren die Trauergäste, die auch von fern herbeigekommen waren, erschienen, um den beiden Toten die letzte Ehre zu erwirken.

Ganz besonders ehrend war die Anteilnahme des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler,

der als letzten Gruß zwei mächtige Kränze
entfand hatte, die durch den Militärattaché
des Reiches in Prag, Oberst Konstant, und
den Reichsattaché Major Wörde abgeliefert
wurden.

Die Straßen der Stadt, durch die sich der
Kranztragung bewegte, hatten überaus reichen
Kranzschmuck angelegt.

Ein Chor der Gesangsvereine sang
den Choral „Ein Volk“. Es sprach der Führer
des selbstständigen Bauernbundes, Senator
Přezrnek, dann im Namen der Hauptleitung
der Selbstständigen Partei Abg. R. S. Grant
und anschließend Konrad Šmehl selbst. Alle
drei nahmen in ergreifenden Worten von dem
Toten Abschied.

Durchkreuzte Leidenzmandover —

Amilische polnische Richtigstellung.

Warschau, 25. Mai. Erst der jüngere ist
auf Verreiben Witwinnen-Finkelskind von Paris
der Bericht unterzogen worden, mit Hinweis
auf das polnisch-französische Bündnis Polen in
der tschechischen Frage auf die Seite Frankreichs
zu stellen und für die Interessen Prags einzutreten.
Diese hinterhältige Machenschaften, die
Polen vor dem Augen Polens offenbar sollte,
ist demnach von der Warschauer Regierung mit
aller Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Man
legt ein zweites Verbot dieser Art vor.

Die „Vandauer „Evening Standard“ und
einige andere Vandauer Blätter berichten, der
polnische Außenminister Beck habe dem deutschen
Warschauer Botschafter erklärt, Polen stehe im
Falle eines internationalen Konfliktes auf der
Seite Prags.

Die Warschauer Regierung hat ihren Vandauer
Botschafter sofort beauftragt, diese unzuverlässige
Falschmeldung zu demontieren.

In einem amilischen Kommuniqué wird fest-
gehalten, daß der deutsche Botschafter während
der letzten Tage dem polnischen Außenminister
Beck überhaupt nicht gesprochen hat und daß
alle Auslegungen dieses nicht erfolgten Gesprächs
falsch seien. In politischen Kreisen Warschaws
ist man über diesen zweiten Versuch, die polnische
Stellung zu verflüssigen, außerordentlich
erregt. Warschau werde in der Selbstständigen
Frage, so wird erklärt, unbedingte Neutralität
bewahren. Die polnische Unabhängigkeit gegen-
über Frankreich könne einzig und allein nur dann
wahrhaftig werden, wenn ein unmittelbarer Angriff
auf Frankreich erfolge. Auch die polnische Presse
lehnt sich dieser Empörung.

Das Regierungsblatt „Pravda Poranny“
schreibt: „Hagen haben kurze Weile. Alle der-
artigen Versuche sind zum Mißlingen verurteilt,
weil die selbständige Frage Polen in keiner
Weise berührt.“

Der „Gazeta Warszawska“ weist in diesem
Zusammenhang auf den Versuchsausfall der
Times“ hin, die behauptet, daß das polnische
Bündnis für Frankreich „seinen Wert verlieren“
werde, wenn die Tschechoslowakei sich in ihre
Behandlung einlasse. Alle diese Druckmittel er-
weisen sich jedoch als völlig ungegültig, den
polnischen Standpunkt zu verändern.

Rundschau.

Kraner im Hause des Staatspräsidenten.

Warschau, 24. Mai. Das Haus des
Herren Staatspräsidenten Professor Moskietz ist
durch einen neuen Kranerfall betroffen worden.
In Krakau erlag am Montag einem Herzschlag
der 68jährige Bruder des Präsidenten, Direktor
Ludwik Moskietz, der seit einer Reihe von
Jahren eine leitende Stellung in dem tschechischen
staatlichen Industriewerke einnahm. Der
Verstorbene war in blühlichen Ungelagheiten
nach Krakau gekommen und gerade in einem
Hotel abgesehen, als ihn der Tod ereilte.

Außenminister Beck in Stockholm.

Warschau, 24. Mai. Außenminister
Beck ist am Montagabend in Begleitung seiner
Gattin, seines Kabinetschefs und seines Vize-
konsularen über Berlin nach Stockholm abgereist,
wo er am Dienstagabend eintraf. Er wurde
auf dem Bahnhof durch den schwedischen Außen-
minister Dr. Sandberg sowie durch zahlreiche
andere hohe schwedische Beamte, den polnischen
Gesandten in Stockholm und das Personal
der polnischen Gesandtschaft begrüßt.

Am Mittwoch vormittag leitete Minister
Beck dem Außenminister Sandberg sowie dem
Ministerpräsidenten Hansson offizielle Besuche
ab. Darnach wurde er in einer Sonderabteilung
von König Gustav V empfangen, der ihm zu
Ehren im Anschluß daran ein Frühstück gab.
Abends fand ein Dinner bei Sandberg statt, in
dessen Verlauf die beiden Außenminister Polens
und Schwedens Gespräche wechselten.

Rumänien Regierungschef in Warschau.

Am Freitag abend traf der Regierungschef
Rumänien, der Patriarch Miron Cristea, zu
einem mehrstündigen Besuch in Warschau ein.
Wenige bei seinem Eintreffen in Lemberg wurde
er auf dem festlich geschmückten Lemberger
Bahnhof von Vertretern der polnischen Regie-
rung und der orthodoxen Kirche in Polen be-
grißt. Ein orthodoxer Kirchenchor sang beim
Eintreffen des Jungen rittliche Lieder.

In Warschau wurde Patriarch Cristea vom
Ministerpräsidenten General Stadomski mit
zahlreichen anderen hochgestellten Würdenträgern
sowie vom Patriarchen der Orthodoxen Kirche
Polens, Dionysius, persönlich in Empfang ge-
nommen.

Sonabend früh um 9 Uhr fand in der
orthodoxen Kirche in Warschau-Praga ein Dank-
gottesdienst gelegentlich der Anwesenheit des
rumänischen Patriarchen und Ministerpräsi-
denten Miron Cristea statt, an dem neben dem
Warschauer Metropolit Dionysius der Kultus-
minister Swietoslawski und zahlreiche andere
Vertreter der polnischen Regierung sowie des
Diplomatischen Korps teilnahmen. Nach dem
Gottesdienst wurde dem rumänischen Patriarchen
eine Kopie des Bildes der Mutter Gottes aus
dem Kloster von Pecajowa in Wolhynien über-
reicht.

In den Vormittagsstunden leitete Johann
der Ministerpräsident und Patriarch Miron vom
Ministerpräsidenten Stadomski, dem Kultus-
minister und dem Außenminister Besuche ab.
Anschließend schrieb er sich in das Besuchsbuch
des Reichshauses Hrbz-Englis ein. Um 12.45
Uhr legte der rumänische Graf am Grabe des
Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Am Sonnabend abend fand ein großer
Empfang statt, bei dem Ministerpräsident Gen-
eral Siawoj-Stradomski und Ministerprä-
sident Patriarch Miron Cristea außerordentlich
herzlich gehaltenen Empfänge empfingen. Es
wurde darin auf die alte und unerschütterliche
Freundschaft zwischen Polen und Rumänien
hingewiesen und auf die Bedeutung des Bünd-
nisses zwischen den zwei Staaten für die Er-
haltung des osteuropäischen Friedens. Der ru-
mänische Ministerpräsident unterließ in seiner
Ansprache vor allem die Rolle Polens als
Stütze der christlichen Kultur und Zivilisation.

Am Sonntag gab der Metropolit der polnisch-
orthodoxen Kirche ein Frühstück für den
hohen Graf, an dem v. a. der polnische Kul-
tusminister Swietoslawski und zahlreiche andere
hohe Beamten des Kultusministeriums sowie
der Rektor der Warschauer Universität teil-
nahmen.

In den Abendstunden fand vor der Abreise
des Patriarchen Miron Cristea noch ein Em-
pfang auf dem rumänischen Botschaft statt.

Sonntag abend hat der rumänische Minister-
präsident Warschau wieder verlassen und sich
nach Krakau begeben, wo er am Montag die
Ruhstätte des Reichshausen Wiltschell besuchte.
Von Krakau aus reiste Patriarch Miron Chri-
stia wieder nach Bukarest zurück.

Der Eucharistische Kongreß in Budapest

Er am Mittwoch eröffnet worden. Auf 8 Bah-
höfen trafen die Gläubigen aus allen Ländern
zu Tausenden und Abertausenden ein. Auf dem
Heldenplatz war ein hoher Altar errichtet, vor
dem 150000 Gläubige der Eröffnungsbenedict
beizuhören. Der Kardinal-Primas von Ungarn,
Seredy, begrüßte die Wallfahrer aus aller Welt
und betonte, daß das ungarische Volk noch nie
ein solch großes Fest, wie das heutige zu Ehren
des Eucharistischen Königs, erlebt habe. Der
päpstliche Delegat, Kardinal Prelli, hob in
seiner Ansprache hervor, daß der Kongreß die
Liebe zu Gott fähren und den Gläubigen festigen
wird.

Francis und die Jesuiten.

Die spanische Nationalregierung hat, wie der
tschechische Korrespondent der „Germania“ be-
richtet, durch ein im amilischen Verordnungs-
blatt (Burgor) vom 7. Mai 1938 veröffent-
lichtes Dekret den Jesuitenorden in Spanien
erneut als juristische Person anerkannt und
ihm die durch die Verfassungsgesetze der frühe-
ren Revolutionen entzogenen Güter
wieder zurückgegeben.

4000 qkm bei Teruel erobert.

Salamanca, 24. Mai. Wie im national-
spanischen Frontbericht gemeldet wird, kam es
an der Teruel-Front infolge des unglücklichen
Wetters nur zu Stellungskämpfen. Trotzdem
konnte eine Verklärung der Frontlinie von
Teruel zur Höhe um 80 Kilometer durchgeführt
werden. Die gesamte an der Teruel-Front
eroberte Fläche wird mit 4000 Quadratkilo-
metern angegeben.

Salamanca, 24. Mai. Der nationale
Frontbericht meldet erneut Gegenangriffe der
Polen an der tschechischen Front auf die be-
trifft gestern erfolglos ausgeführten nationalen
Stellungen bei Krump und Palagner, die wie-
derum abgewiesen wurden. Der Feind verlor
3000 Mann; acht sowjetische Tanks wurden
zerstört.

Die Operation der japanischen Armee
während der großen Schlacht von Hältschen
gehen planmäßig weiter und richten sich jetzt
auf die Hauptstadt der Provinz Honan. Am
Montagabend ist den japanischen Truppen die
Einnahme der Stadt Kaifeng gelungen, die
40 Kilometer östlich von Kailang liegt. In
der Stadt tobten schwere Straßenkämpfe.

Kofales.

Wagram, den 27. Mai 1938.

§ (Wenn der Hlieder blüht in dem
Zwischen . . .) Die Hliedernden Hrdmen
wieder den angenehmen, lässig-würdigen, fast
bedürftigen Duft an. Man weiß nicht, ob
man mehr die verschwendischen Blütenfülle oder
die Schönheit und den balsamischen Duft des
Hlieders bewundern soll. In den Tagen des
Hlieders werden alle Erinnerungen wach. Ueber
lange Zeiten hinweg greifen die Gedanken
Erlebnisse aus der Jugendzeit heraus, die längst
vergessen schienen. Die oft hat man früher in
den langen Nächten mit tiefen Hagen den Duft
des Hlieders eingeatmet und mit jugendlicher
Schönheit einem Liebe in der eigenen Brust
gelächelt! Wie herrlich ist der gestaltete Hlieder
mit den wenigen Hliedern und der vollen Kranz
der Blüten, die der Frühling der Sonne ent-
gegenföhrt. Die schön ist blühender Hlieder
unter dem Fenster! Man fühlt seinen Duft süßer
und schwärmer werden, je mehr die Sonne auf
ihn scheint. Hlieder ist bei uns längst heimlich
geworden, aber wir haben vergessen, daß er aus
den vorderen Teilen Afrika kommt und daß
man deshalb auch, meist unbekannt, von „Afri-
kanischem Hlieder“ spricht. In Europa ist der
Hlieder seit etwa 375 Jahren bekannt. Um die
Mitte des 16. Jahrhunderts brachte ein Ge-
sondter beim türkischen Sultan zum ersten Male
einen Hliederkranz nach Wien. Dort wurde
er dann angepflanzt und gedieh hervorragend.
Wegen seines feinen Blütenduftes fand er bald
in allen europäischen Ländern Freunde. Er hat
sich sogar an die Küste im hohen Norden ge-
wöhnt. Meistens jedoch blüht er dort erst Ende
Juni oder Anfang Juli. Die Farbe der Blüten
des Hlieders, von dem man die verschiedensten
Unterarten kennt, geht vom gartenen Weiß bis
zum Blaurot. Ueber wird an keinem Ortland
mehr gestäubt als am Hlieder. Frauen wie
aus der Tage des Hlieders und Schilpen wir
nicht die herrliche Blüte in Passen noch Hant!

§ (Militärentenprüfung.) Am hiesigen
polnischen Staatslichen Gymnasium findet in
dieser Woche die Abgangsprüfung statt. Von
33 Prüflingen haben bisher bestanden: Adam-
czyk Jan, Achyleto, Barbzy Izabada, Jory,
Balcer Margarethe, Brany, Brogel Stefan,
Habdrek, Gzecz Franz, Hylkow, Graca
Anna, Jory, Hanslik Aldin, Jory, Herol
Paul, Pawlowitz, Karwot Gertrud, Kow,
Kainza Stanislaw, Jory, Kainza Wilhelm,
Oranowicz, Kwofa Graf, Andzysko, Rucha
Wilhelm, Jory.

§ (Geschäftsfreier Sonntag.) Am 29.
Mai (Sonntag vor Pfingsten) ist ein offener
Geschäftsfreier im Handelsbezirk von 1 bis
6 Uhr nachmittags gestattet.

§ (Kriegsgräberfürsorge.) Auf dem hie-
sigen alten katholischen Friedhof befinden sich
auch 5 Gräber von Soldaten der früheren öster-
reichischen Armee; diese Krieger sind hier im
November und Dezember 1914 gestorben, als
österreichische Truppen in unserer Stadt Quartier
genommen hatten. Vor kurzem sind von die
5 Soldatengräber durch den Magistrat (der alte
katholische Friedhof ist bekanntlich Römisch) neu
rekonstruiert worden, so daß sie nunmehr einen
würdigen Eindruck machen.

§ (Vom Bürgerrecht.) Herr Gerichts-
vollzieher Josef Wulla, der beim hiesigen Bür-
gerrecht fast 11 Jahre hindurch amtlet hat, ist
vom 1. Juni ab nach Hlybnik versetzt. An seine
Stelle tritt der Gerichtsvollzieher Marian Ose-
lawski aus Teschen.

§ (Im Alter von fast 90 Jahren ge-
storben.) In Grabe getragen wurde hier am
24. d. M. die Witwe Barbara Kwasny, geb.
Dlonny. Sie war am 1. 8. 1848 geboren,
wiltsh mit fast 90 Jahren eine der ältesten
Personen unserer Stadt.

§ (Die Wank- und Klamerfange) ist
nunmehr auch in einem Geschäft in Nowin
amlich festgesetzt worden.

